

Ulm seine württembergische Pundschalt lernet und einen ungeheuren Zulauf haben soll. Die Art, wie er die Leute behandelt, ist in der That beispiellos. Ein Mann von Eisingen, der schon zwei Mal diesen Doktor besucht hatte und jedesmal ein starkes Pflanzmittel erhielt, das ihn an den Rand des Grabes brachte, ging zum dritten Mal nach Neu-Ulm und fand wie immer die Wohnung des Heilkünstlers von Kranken förmlich belagert. Endlich kam auch an ihn die Reihe. „Nun“, fragt der Doktor. „Sind Sie noch nicht gesund?“ Die Antwort lautete vernehmlich: „Nein, so jährt mir 1 fl. 30 kr.“

dann könnt ihr meinetwegen verreden, wenn ihr wollt.“ Mit diesem brutalen Bescheid wurde der Eigener entlassen. Eine ähnliche Behandlung widerfuhr einem Bürger von Schwillingen: Bis dieser nämlich vorgeladen wurde und sein Leiden klagte, untertrug ihn der Doktor mit folgenden Worten: „So, zu mir kommt ihr jetzt, da euch Niemand helfen kann; du“, ruft er der Frau zu, „setz mir die Hantel aus dem Winkel da, damit ich den Reel totschicke, denn mehr weith ist er nicht.“ Nicht wahr, ein neuer Doktor Utenbart!

B a d n a n g.

Tapeten-Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich von der ersten **Tapeten-Fabrik in Stuttgart** eine Musterkarte beziehe, und empfehle mich daher mit dem Bemerken um gütige Aufträge bedens, daß auch Bestellungen, welche nicht von mir tapeziert werden, ebenso prompt besorgt werden. Sehr schöne Moultaur sind ebenfalls durch mich zu beziehen.

Sattlermeister Rau.

Badnang. Die periodische Prüfung zur Aufnahme in die Handels-Zunung wird am Freitag den 30. April d. J. vorgenommen werden. Die Bewerber haben sich unter Vorlegung der betreffenden Urkunden bei dem Zunungsvorsteher **Thumm** dahier zu melden. Den 22. April 1858. **Obmann Krauth.**

Badnang. Unterzeichneter hat noch einige Viertel Acker zu vermieten. **Johann Spörle.**

Badnang.
Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mensch, der die Rothgerberei zu erlernen wünscht, findet mit oder ohne Lehrgeld eine Lehrstelle. Bei wem, sagt die Redaktion.

Badnang. Naturalienpreise vom 21. April 1858.

Krautgattungen.	Dtsch.		Wirtl.		Kiebsch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	—	—	13	4	—	—
„ Tinkel . . .	6	30	6	21	6	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	9	4	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	—	6	25	6	—
1 Eimer Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	1	30	—	—
„ Weizen . . .	—	—	1	28	—	56
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linien . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Goldkurs.
Frankfurt, den 21. April 1858.
Witolen . . . 9 fl. 35-36 fr.
Dr. Friedrichs'or . . . 9 fl. 55-56 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . . 9 fl. 42-43 fr.
Tulaten . . . 5 fl. 29-30 fr.
20 Frankensstücke . . . 9 fl. 20-21 fr.
Engl. Souverains . . . 11 fl. 38-42 fr.
Dr. Kassenscheine . . . 1 fl. 45-1/4 fr.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. In jedem Heft werden mit 2 kr. die spätere Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 34. Dienstag den 27. April 1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Badnang.
Auswanderungen.

Nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen sind nach Nord-Amerika ausgewandert: Gottlieb Ackermann von Tresselhof, Adolf Herdt von Unterweissach, Friedrich Räß von Badnang, Friedrich Wilhelm Wahl von Hauhen, Gottfried Eisenmann von Garbach, Joh. Georg Kronmüller von Juenberg, Karoline Eisenmann von Gaidbühl, Katharine Wurster von Unterweissach, Christian Gottlieb Ziegler von Reichenberg, Christoph Wilhelm Föhl von Heplachhof, Johann Jakob Föll von Kleinhöckberg, Joh. Christian Föll von da, Sophie Friederike, Rosine Dorothea und Marie Katharine Bauer von Allmersbach, Gottlieb Kleinknecht von Oberweissach, Christine Magdalena Elfer von Vorderweismurr. Nach Wiesbaden: Buchdrucker Joseph Berthold mit Familie von Badnang.

Den 24. April 1858.

Königl. Oberamt.
Hörner.

R. Oberamtsgericht Badnang.

**Gläubigervorladung in Gant-
Sachen.**

In nachgenannten Gantfachen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vor-aussichtlich kein Anstand obwalter, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schrift-

lichen Reces in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Pawnsmittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Weisheit von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse, Genstände und der Bestätigung des Wirtelsagers der Erklärung der Weisheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebniß des Vermögensverkaufs wird mit denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterhandl. versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterhandl. nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche 15tägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Vermögensverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sojald erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

David Dettinger, Rothgerber von Badnang, Donnerstag den 27. Mai 1858, Vormittags 8 Uhr, zu Badnang. Aus-schlußbescheid: am Schluß der Liquidation. Gottlieb Eisenmann, + Maser hier, Dienstag den 18. Mai 1858 zu Badnang. Aus-schlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung. Den 15. April 1858.

R. Oberamtsgericht.
Frdlich.

Murrhardt. Gläubiger-Aufruf.

Um die Verlassenschaftsmasse des vor einiger Zeit dahier verstorbenen Rathschreibers Michael Seiffert mit Eicherheit bereinigen zu können, werden alle Gläubiger desselben hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an denselben binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen und zu erweisen.

Den 17. April 1858.

Für die Theilungsbehörde:
Königl. Amtsnotariat.
Häcker.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Den erfolgten Amtsantritt bringe ich zur öffentlichen Kenntniß. Das Arbeitszimmer verbleibt, wie bisher, auf dem Rathhaus. Meine Privatwohnung ist im „Röhl.“

Den 24. April 1858.

Gerihtsnotar Reinmann.



Jacobseiertag
Conjunterhaltung
Engel.

Murrhardt. Fabrik-Auktion.



Die Erbs-Interessenten des verstorbenen Rathschreibers Seiffert dahier werden am

Feiertage den 1. Mai d. J.,
von Vormittag 11 Uhr an,

eine Fabrik-Versteigerung gegen baare-Bezahlung abhalten, wobei insbesondere vorkommt:

- 1 silberne Cylindertreppe, 1 grauschwarzer Mantel, etliche Beistühle, Leinwand, Kupfer-, Zinn- und Eisen-Küchengegeschirr, 3 Fische, 1 Glaskasten, 2 Kleiderkästen, 6 mit Kopfbhaar gepolsterte Sessel, 6 Sesselsühle, 1 Sopha, 1 große Wehltruhe, 3 kleinere Truben, Bettladen, 1 Barometer, 3 Kästchen und noch sonstiges Hausgeräthe.

Die Liebhaber sind in die Wohnung neben dem Gasthof zum Ochsen eingeladen.

Den 23. April 1858.

Erbs-Interessenten.

Badnang. Musik.

Am Montag den 3. Mai ist musikalische Produktion in meinem Saale, aufgeführt durch die Trompetermusik des I. Reiterregiments. Anfang Abends 7 Uhr. Woju höchlichst einladet

Röhl,
Gastgeber z. Schwanen.
Den 26 April 1858.

Badnang. Frisch gebrannten Asperger Gyps, wie auch Gypferrohr und Ulmer Kalk oder Cement ist stets vorräthig zu haben bei
F. Mayer, Gypser und Maler.

Badnang. Um Irrungen vorzubeugen, zeige ich hiemit an, daß mein Geschäft durch meinen Unglücksfall in keiner Beziehung eine Unterbrechung erleidet, da ich durch tüchtige Arbeiter in den Stand gesetzt bin, jede Arbeit in meinem Fache wie bisher pünktlich auszuführen.

F. Mayer, Gypser und Maler.

Kracher Bleiche

Für diese bekannte
Naturbleiche

empfehle ich mich auch dieses Jahr zur Annahme von Bleichgegenständen.

Andreas Dorn.

Sulzbach.

Waiblinger Kunstmehl

in allen Sorten, so billig, wie noch nie, ist, wie auch

Welschformmehl und Aleie,
zu haben bei

Kaufmann Glod.

Badnang.

Lehrlings-Gesuch.

Bei dem Unterzeichneten ist für einen gut erzogenen jungen Menschen von rechtschaffenen Eltern eine Lehrstelle offen.

Riedel, Buchbinder.

Badnang und Murrhardt. Württembergische

Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

In dem Schw. Merkur vom 16. und im Staats-Anzeiger vom 17. April 1858 ist das Rechnungs-Ergebniß dieser Anstalt vom Jahr 1857 bekannt gemacht, aus welchem der gute Stand der Anstalt, sowie der Beschluß zu ersehen ist, daß den Mitgliedern, welche am letzten Dezember 1856 versichert waren und auch ferner versichert bleiben, an ihren Beiträgen von den Verlängerungen, welche am 1. Juli 1858 bis letzten Juni 1859 verfallen, 30 Procent Dividende abgerechnet werden. Neu eintretende Mitglieder treten schon nach 5 Jahren in das Recht der Dividende ein. Indem hiemit auf jene Bekanntmachungen aufmerksam gemacht wird, sind die unterzeichneten Bezirks-Agenten erböng, nähere Auskunft über die Verhältnisse der Gesellschaft zu geben.

Ferdinand Ihumm in Badnang.
Ferdinand Rägele in Murrhardt.

Badnang
Tapeten-Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich von der ersten **Tapeten-Fabrik in Stuttgart** eine Musterkarte bringe, und empfehle mich daher mit dem Bemerken um gütige Aufträge bedend, daß auch Bestellungen, welche nicht von mir tapeziert werden, ebenso prompt besorgt werden. Sehr schöne Moutaux sind ebenfalls durch mich zu beziehen.

Sattlermeister Rau.

Badnang.

Gute Kartoffeln

in verschiedenen Sorten hat billig zu verkaufen

Dr. Kürner.

Steinhauer

sind beim Königl. Konzertsaalbau in Stuttgart dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienste.

Arnold und Krauß,
Werkmeister.

Badnang. Unterzeichneter hat im dritten Stock eine Wohnung zu vermieten.

Gottlieb Sorg im Engel.

Erdmannhausen, D. M. Warbach.

Haus und Scheuer zu verkaufen oder zu verpachten.

Der Unterzeichnete verkauft sam in Großaspach stehendes 1stodiges Wohnhaus sammt Scheuer mit gut eingerichteter Bäckerei mitten im Dorf aus freier Hand. Dieses Anwesen kann entweder verpachtet oder auch in Kauf abgegeben werden.

Kauflustige, mit Prädikatszeugnissen versehen, können einen Kauf abschließen mit
Koschewitz Mühlbach.

Badnang. Lehrlings-Gesuch.

Unterzeichneter nimmt einen gut gebildeten jungen Menschen in die Lehre auf.

Rüfer Trostel.

Siebenknie, D.-A. Badnang. Hofguts - Verkauf.



Unterzeichneter ist ge-
sonnen, sein erkauftes Hof-
gut wegen Familienverhält-
nissen wieder zu verkaufen. Dasselbe besteht:

- 1) in Baumweiden:
die Hälfte an einem zweistöckigen Wohn-
haus mit Keller unter dem Haus,
eine zweibauige Scheuer mit Stallung,
ein Paderfen;
- 2) in Grundstücken:
1/2 Acker Gemüse- und Krautgarten,
3 Acker Gras- und Baumgarten neben
dem Haus,
3 Acker Weiden,
4 Acker Acker,
1 1/2 Acker Waldungen.

Kaufslustige können jeden Tag mit dem Un-
terzeichneten einen Kauf abschließen, und steht
denselben zu, die Zahlungstermine selbst zu
bestimmen.

Zugleich wird bemerkt, daß noch 4 bis 6
Morgen Acker und Waldung mit in den Kauf
gegeben werden können.

Johann Hirzel.

Strümpfelbach. Holz-Verkauf.

Am Freitag den 30. April 1858,
Vormittags 10 Uhr,



bringt der Unterzeichnete
in der Allmand unweit
Strümpfelbach:

- circa 10 Klafter buchenes und birkenes
Schittenholz,
- circa 3400 Stück buchene und gemischte
Wellen, sowie
eine Partie Reifstangen
gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen
Ausschreib zum Verkauf.
Abfuhrwege sehr gut.
Den 22. April 1858.

Johann Kübler.

Badnang. Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher das Maurer-
gewerbe zu erlernen wünscht, kann gegen guten
Lohn sogleich eintreten. Bei wem, sagt
die Redaktion.

Badnang.

Zu vermietben auf Jakobi.

Das bisher von Zeiler Kircher bewohnte
Wohnhaus mit Keller, Stallung u. s. w. habe
ich auf Jakobi an eine geordnete Familie zu
vermieten.

A. Rieder, Apotheker.

Badnang. Ich habe zwei Scheuern-
böden zu vermieten.

Karl Belz, Metzger.

Lippoldsdweiler.

Ungefähr 3 Eimer guten Obstmost hat
eimer- oder inuweise zu verkaufen

Karoline Walz.

Badnang. Geld-Offert.

Unterzeichneter hat 500 fl. Pfleg-
schafsgeld gegen gesetzliche Sicherheit
auszuleihen.

Ferd. Thumm, sen.

Badnang. Geld-Offert.

Posten von 100 und 200 fl. hat gegen
gesetzliche Sicherheit zu niedrigem Zins-
fuß auszuleihen

Schmid Kurz.

Duppenweiler. Geld-Offert.

250 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Si-
cherheit zu 4 1/2 % auszuleihen

Gottlieb Pfizenmaier.

Ein Opfer kindlicher Liebe.

Novelle von Ferdinand R...

(Fortsetzung.)

Als Emilie aus dem Garten kam und dem Amt-
haute zuging, hatte sie den Strohhut festgebunden.
Sein elastischer Rand sollte als Schirm dienen, aber
nicht gegen die Sonnenstrahlen, sondern gegen den
bedrohenden Blick der Mutter, welche die nassen
Augen ihrer Tochter nicht bemerken sollte. Aber
das Mutterauge ist scharf. Schon bei Emilies
Eintritt bemerkte es, daß es nicht ihr gewöhnlicher
Tritt war, und bei den ersten Worten, die ihre
Tochter sprach, war ihr der tief bewegte Ton auf-
gefallen. Sie näherte sich ihr, knüpfte ihr selbst
das Hutband los und sah ihr eine Sekunde in's
Gesicht.

„Kind, Du hast geweint?“ sagte die Mutter
besorgt. „Was fehlt Dir?“
„Nichts, liebe Mutter, nichts.“
„Aber Du hast geweint; gestehe mir's nur!“
„Ja, liebe Mutter; aber ich weiß eigentlich selbst
nicht, warum er mich bis zum Weinen brachte.“

Herr Blankenhof, der Neffe des Pfarrers, traf mich
im Garten und sagte mir, daß er morgen früh ab-
reisen müsse. Er war so weich bei dieser Ankündigung
und mir wurde es so schwer um's Herz, daß ich
nach seiner Entfernung weinen mußte. Du weißt
Mutter, er ist so gut gegen Jetermann und ich
war ihm immer gewogen, weil Du stets mit so viel
Achtung von seinen Tugenden und seinen Talenten
sprachst.“

Emilies Augen küßten sich abermals mit Thra-
nen. Das Zwiesgespräch von Mutter und Tochter
wurde jedoch plötzlich unterbrochen. Der Rentmeister
stürzte zur Thüre herein und lüdtigte seiner Gattin
athemlos mit bleichen zitternden Lippen an, daß ihm
ein so eben aus der Residenz angereicherter Brief
melde, der Graf werde in drei Tagen mit seiner
jungem Gemahlin, seinem Sohne und der ganzen
Dienerkchaft hier eintreffen, um einige Monate auf
dem Gute zu bleiben.

„Das ist eine wahre Freudenbotschaft!“ sagte
seine Gattin.

Der Rentmeister starrte sie an. „Eine Freu-
denbotschaft sage!“ murmelte er zwischen den Zähnen.

Gleonore schaute erstaunt auf ihren Gatten, und
als sie seinen ungeheuerlichen Schreck, seine unge-
künstelte Aufregung gewahrte, gab sie der Tochter
einen Wink, daß sie sich entferne. Sie war ein
solches Ober-Gemüth erwünschter gekommen, als
eden jezt. Sie entsenkte sich in das Nebenzimmer
und warf sich hier in einen Sessel, ihr Antlitz in
beiden Händen bergend, nicht ahnend, daß sie abhül-
los zur Zubereitung des Gesprächs ihrer Eltern wer-
den sollte, daß sie anfänglich nicht verstand. End-
lich aber, durch die Heftigkeit der Sprache ihres
Vaters aus ihren Gedanken aufgeweckt und auf-
merksam gemacht, vernahm sie folgende Worte.

„Aber Arnold, wir haben doch nicht verfahren-
derlich gelebt; wie ist das möglich?“

„Ich sage Dir aber, mein armes Weib, daß es
dennoch so ist. Wie Dir bekannt, war ich Bürge
für die Wechselschuld eines Freundes, der mit
Wein spekulierte. Dieser Freund vertrieb mich, das
beißt, er wußte sein Lager in größter Eile zu
verkaufen, ließ die Gelder ein und entfloh. Ich
mußte die Schuld mit 6000 Thaler zahlen und
mein ganzes Reichthum bestand doch bloß aus meiner
Beibehaltung und einigen Kapitalbrieten, welche letztere
nicht einmal die Hälfte dieser Schuld deckten. So
griff ich denn zu einem verzweifelten Mittel: in der
mit anvertrauten Kasse bestand sich damals ein be-
deutender Vorrath und ich nahm die nöthige Summe
aus derselben, in der Absicht, nach und nach wie-
der Ersatz zu leisten. Aber zu dieser Graßthatung
hätte ich Jahre bedürft. Nun kommt der Graf,
wird Rechenschaft von mir verlangen — und ich bin
ein verlorener Mann. O Gleonore! um die Welt
diesen Verlust nicht wissen zu lassen, um den Ruf
eines unmöglichen Mannes zu behaupten, damit
es unierem Kinde nicht einfließende Nachtheil brächte,
um beschweigen das, was uns Alle jezt in namen-
loses Unglück, in Schande und Verachtung stürzen
muß!“

„Großer Gott! Und Du weißt keine rettende
Hand, Arnold? Hast Du nicht einen Freund?“

„Freund? Jodo! Die Freunde in der Noth
sind selten. Freunde! — Doch eines fällt mir bei,
den mir der Himmel zur Rettung schickt. Der reiche
Banquier Hagen ist ein Jugendbekannter, eine
gute Seele, und schrieb mir heute, daß er morgen
einen Besuch bei mir machen wolle. Ja, bei Gott!
das ist ein Fingerzeig von Oben.“

So trat eine kurze Pause ein, während der Emilie
ihren Vater mit hastigen Schritten hin und her
gehen hörte.

„Wenn aber Hagen, dem ich vertrauensvoll
meine Lage entdecken muß, wenn Hagen aber doch
die gute Meinung, die ich von ihm hege, ändert?
Gleonore, es wäre entsetzlich!“ rief er dann mit
dem Tone der höchsten Verzweiflung.

„In diesem Falle bleibe und nimm ein Mittel“,
erwiderte mit bewegter Stimme die Gattin.

„Welches? Welches?“

„Laß Du dem Grafen deine Schuld entdecken,
untiere Lage schildern, und seinem Gutmuth ver-
trau.“

„Nimmermehr!“ rief heftig der Rentmeister.
„Das bringe mich und meine Familie auf noch feigere
Art ins Glend stürzen.“

„Ach Gott! Werde nur nicht so heftig, lieber
Mann“, bat die sanfte Summe Gleonore. „Laß
und gemeinsam überlegen; wir finden gewiß noch
einen Rettungsweg. Ich habe noch einen ganzen
Schmud; er ist auch einige hundert Thaler werth,
und meine Verwandten werden und gewiß nicht
zurückweisen, wenn ich sie um ein kleines Anlehen
bitte.“

„Überlegen? Überlegen? Dein Schmud? Die
Hülfe einer Verwandten? Armes Weib! Du weißt
nicht, daß das Alles vergeblich ist. Ich muß die
ganze Summe in 48 Stunden haben, sonst bin ich
mit Euch ruiniert und erled. Mit dem Grafen
kommt der Rechnungsrath Pahlen, der meine Kasse
und meine Bücher prüft. Alles ist sonst in Ordnung.
Wenn aber Hagen nicht sogleich hilft, so ist Alles
verloren.“

Emilie wollte nicht weiter hören. Keine schlich
sie sich aus dem Zimmer ihn ihr eigenes. Alle ihre
Gefühle waren in heftiger Aufregung und sie ver-
mochte keinen klaren Gedanken zu fassen.

2.

Die auf diesen Tag folgende Nacht brachte keinen
erquickenden Schlummer für den Rentmeister und
seine Gattin. Auch Emilie war erst spät einge-
schlummert und die schrecklichsten Träume drun-
gelten sie. Die Erinnerung an die Gartenscene war
durch die Mittheilung des Vaters, die sie abfchid-
los mit anhören mußte, ziemlich in den Hintergrund
getreten. Daß aber Emilie das Bild Blankenhofs
nicht vergessen, zeigten ihre Träume, in denen sie
den Jüngling mit Kistren, Scherzen und dem
Banquier Hagen vermiedte.

In früher Morgenstunde lud die glänzende
Equipage des Banquiers in den Hof. Hinter einem
Vorhange versteckt beobachtete Emilie mit Herzstlopfen

den ankommenden Gast, in dessen Nacht es lag, sie alle von Schwach und Ehre zu reiten. Ein kleiner, unterleibter, wohlbeleibter Mann mit einem Vollmondsgesichte stieg langsam aus dem Wagen. Auf einer mit einigen Weinrindinnen gepolsterten Kiste lag schief eine goldene Pille, welche die Selbstkraft von zwei kleinen grauen Augen befördern sollte, und eine rötlich braune Perücke vertrat die Stelle des Haupthaars. Auf den wulstigen Lippen lag ein freundliches Lächeln und eine dicke goldene Uhrkette mit einer Art Perlequod baumelte in nächster Nähe eines wohlgerundeten Bauches. Im Ganzen machte Hagen, der trotz seiner fünfzig Jahre die blühenden Wangen einer zwanzigjährigen oberösterreichischen Bauerndienerin besaß, keinen übeln Eindruck; aber dennoch meinte Emile einen Zug in seinem Gesichte zu erblicken, der ihr gar nicht behagte. Aber sie dachte jetzt nur daran, wie man den reichen Mann in besserer Laune halten könne, damit des Waters Bitte ein geneigtes Ohr fände.

(Fortsetzung folgt.)

Tages: Ereignisse.

Rußland. Die neuesten Nachrichten aus dem Kaukasus lauten für die russischen Waffen günstig; der tapfere Jermoloff, welcher den linken kaukasischen Flügel gegen Schamyl befehligt, hat die Hauptstütze des Feindes, die Höhen von Darzo, besetzt. So arg hat noch kein russischer General den Tschetschenen zugesetzt, wie dieser. Im Zentrum und auf dem rechten kaukasischen Flügel machen die Russen nur langsame Fortschritte.

Man findet in einer Correspondenz des *Moniteur de la Flotte* folgende interessante Details über Hagen: Der Mandarin Hagen, ehemaliger Vicekönig von Canton, verließ China gegen Ende Februar, um nach Calcutta gebracht zu werden, wo er bis zum Frieden internirt werden soll. Man sagte, seine Abreise sey Folge eines Mordversuchs, dieses Gerücht ist jedoch völlig unwahr. Seine Haltung, seine Sprache und Ideen, welche das Gefährliche nicht zu ändern vermochte, bewiesen, daß er unter gewissen Umständen wieder gefährlich werden könnte, weshalb man es für gerathen hielt, ihn zu entfernen. Am Vorabend vor seiner Abreise besuchte ihn Lord Elgin an Bord des „*Invincible*“ und hatte eine lange Unterredung mit ihm. Tags zuvor nahm mangesprächsweise eine Art von Verhör mit ihm vor. Mehrere Personen wohnten diesem Verhöre bei, welches von einem englischen Kommissär geleitet wurde und dessen Hauptinhalt folgender war: Der Kommissär: In welchem Theile Chinas sind Sie geboren und welches ist Ihre Ursprünge? Hagen: Ich bin im Dorfe Kao-sih in der Provinz Ho-Kan geboren, mein Vater war Rechtsrichter und betrieb außerdem einen kleinen Reichhandel. Wir waren 14 Geschwister, schon frühzeitig zeigte ich Geschmack für Lektüre, und kaufte mir Bücher, so oft ich etwas Geld hatte. Nach einigen Jahren galt ich unter meinen Rame-

raden für einen sehr unterrichteten Mann und als der General Inspektor des öffentlichen Unterrichts, welcher alle 3 Jahre in jede Provinz reist, in unser Land kam, meldete ich mich zum Gramen. Nachdem mein Ansuchen genehmigt war, präsenirte ich mich mit einem erläuternden Commentar des „*Ta-Kio*“, eines Buches der großen Wissenschaft des Konfucius und nach dreitägiger Prüfung wurde ich zum Gelehrten 3. Klasse ernannt und als Repetitor des Kollegs von Khat-Kang, Hauptort der Provinz, angestellt. Der Mandarin-Gouverneur von Ho-Kan lernte mich kennen und nahm mich 2 Jahre später mit in die Hauptstadt, wohin er berufen worden war. Nach und nach wurde ich Schiffsgelehrter 2. und 1. Klasse. Mein Vortragsort ward, aber ich war vom Ober des Kuy-Ko, Director des Kabinetts des Kaisers, bemerkt worden und war bereits Vice-Präsident des Hing-pou oder Strafpolizeigerichts. Zwei Missionen, mit welchen ich beauftragt wurde, zogen die Aufmerksamkeit unseres erhabenen Herrschers auf mich und im Jahre 1847 wurde ich dem sehr würdigen und sehr bedauerten Houang-Kwang-Toung beigegeben, welcher Gouverneur von Canton war. Der Kommissär: Hier beginnt Ihre neue Karriere, Ihre unseligen Beziehungen mit den Fremden und Ihre grausame Tyrannei gegen Ihre Landsleute. Hagen: Hören Sie und Sie werden sehen. Das Land war damals von einer furchtbaren Insurrection heimgesucht, die es zu bewältigen galt. Die Empörer verbrannten Städte und Dörfer und mordeten die Bewohner, sie mußten aufgehoben werden. Der Vice-König Sing, bei welchem wir waren, schenkte keinem der Schuldigen das Leben und es gelang ihm dadurch, die Revolution zu dämpfen. 1853 starb er, ich folgte ihm und seinem Beispiel und nach und nach ward man Meiler der Insurrection. Der Kommissär: Sie wandten dazu schauderregende Mittel an. Sie ließen Gefangene lebendig transhieren und ihnen das Fleisch stückweise abreißen. Hagen: Hören Sie! Es war ein Rebellen-Chief, welcher alle unsere Soldaten, deren er habhaft wurde, zwischen zwei Bretter zerlegen ließ. Ich sagte ihm, daß ich Gleiches mit Gleichem vergelten würde; seine Familie wurde gefangen; ich ließ sie in der erwähnten Weise hinrichten; er aber hatte uns 6000 Mann und darunter viele Offiziere sägen lassen. Der Kommissär: Wie hoch schlugen Sie die Zahl der Menschen an, die Sie umbringen ließen? Hagen: Auf 60,000; aber die Rebellen töteten mehr als 300,000. Der Kommissär: Sie ließen eine große Menge Menschen tödten, die nicht zur Insurrection gehörten. Hagen: Urtheilen Sie. Die Provinz Canton ist die Zufluchtsstätte aller Verbrecher des Reichs, die entwisphen. Ich sah, daß viele Verbrecher gefangen wurden und ordnete häufige Hinrichtungen an, jedoch hieß von Mördern und Dieben, welche ihre Vergehen seit immer gestanden. Der Kommissär: Ihr Land ist ein trauriges Land, daß es so viele Verbrecher darin gibt. Hagen: Meine Schuld ist's nicht. Der Kommissär: Das ganze Volk haßte Sie. Hagen: Ich ward es nie gewahr. Die Stadt war ruhig, die Geschäfte waren belebt und im Gebirgen. Der Kaiser, mein unsterblicher Herr, hatte

mir zur Belohnung den Titel „*Kanlio*“ verliehen, den höchsten von allen und ernächtigte mich, den Beinamen Mingin-Chin (glänzender Jaspis) zu führen. Der Kommissär: Man sagt, daß Sie große Reichthümer anhäufeten und dazu Ihre Position mißbrauchten. Hagen: Geben Sie wohl Acht. Das ist falsch. Ich bin reich an Titeln und Ehren, aber arm an Geld. Ich schickte einen großen Theil meiner Einkünfte an meine Verwandten und in meinem Geburtsorte ließ ich auf meine Kosten einen Tempel und mehrere Häuser für die armen Familien bauen. Was meine Frönde betrifft, so sind sie meistens in den hohen Klassen und namentlich unter Jenen, welche meine Stelle wünschen. Der Kommissär: Sie wohl. Wünschen Sie noch mehr mit mir zu sprechen? . . . Nun wiederholte, paraphrasirte und entwickelte Hagen nochmals das Besagte. Hagen ist ein Mann von unbestreitbarer Intelligenz, äußerst stolz und unbehaglichen Charakters. Sein einziges Streben ist, zu den höchsten Würden und Ehren zu gelangen. Die von ihm begangenen Grausamkeiten sind leider im höchsten Grade systematisch. Der Besuch Lord Elgin's schmerzte ihn ungeheuer, er ist über sein Schicksal betrübt und weiß, daß er nichts zu fürchten habe. Er hat sich die Kunst aus, nach Calcutta von mehreren Dienern und zwei Gelehrten, seinen Sekretären, begleitet zu werden.

Die Nordamerikaner haben jetzt den Bau eines Schiffes im Plane, das *Behmot* heißen, die Größenverhältnisse des englischen Leviathan um ein Viertel überbieten und nur mit Kanonen bemant werden soll, welche sechs Fuß messen.

Wie oben ist a. a. O. über einen Vorfall während einer Prozession in der Peterskirche zu Rom macht die *Wiener Ztg.* folgende Beschreibung: „Als der Papst, die Palme in der Hand tragend, unter dem Balkachin zur Pforte der Basilika wandelte, warf sich Alles auf die Kniee. Nur ein Engländer ragte über den Knieenden in vereinzelter Hoheit empor. Der Romantizende der französischen Besatzung Rom's, der General Guyon, der eben an der Spitze seines Stabes heranritt, blüht den Feind mit funkelnden Augen an, und wie dies nicht wirkt, geht er rasch, das militärische Spalier öffnend, auf ihn zu, wirft beide Hände mit Kraft auf des Engländers Schultern, und während er ihm halblaut zulächelt: *Révérance!* drückt er ihn gewaltig nieder, so daß der Tropfen in die Kniee sinkt. Der General winkt den nächsten Soldaten, und sie führen den Gast aus dem Gotteshause ab. General Guyon aber nimmt aus der Hand des nächsten Stabsoffiziers seine Palme wieder zurück, und geht ruhig seine Schritte in der Prozession fort.“

Man schreibt aus Berlin, 20. April: Im Circus ereignete sich vorgestern ein sehr interessantes und gefährliches Spiel! — Als der Elefant in der Manege seine Kunststücke machte, blieb er plötzlich vor zwei Herren im Parket stehen, betraf sie sich genau und fand wahrhaftlich den Ginen ob seiner Brillengläser so gelehrt aussehend, daß er ohne Rücksicht darauf, daß der Andere zur preussischen Landesverrettung gehört, jenem mit dem Ruffel ins

Antlig fuhr und höchst geschicklich ihm die Brille von der Nase jag, leider aber beim Versuch, sie sich selbst aufzusetzen, die Brille zerbrach. Der kleine Majors Bediente war natürlich nicht wenig erschrocken, und viele dem Circus zusehende „*Yemen*“ sollen seitdem beschloffen haben, bei diesem „*Gleyden*“ lieber auf ihre „*Kneiser*“ zu verzichten.

Auch für die Gichtkranken scheint die Zeit des Bummels und Nichtstuns vorüber. Das erste „*Arbeitshaus*“ für diese ununter „*Gesangenen*“ hat ein Vaterlandswarenhändler in Königsberg etabliert. In dem Laden dieses spekulativen Königsbergers erblickt man nämlich drei Gichtbörschen in einem cylinderartigen Trichter, dessen Achse von vier Fuß auf kleine Räder wirkt, welche die Räder einer Kaffeemühle in Bewegung setzen. Man schlägt in dieser Zusammenlegung die Kraft eines solchen kleinen Thierchens auf 64 Pfund, und kann dasselbe durch sein Herumspringen ohne Anstrengung in jeder Stunde ein Pfund Kaffee mahlen. Wie man jetzt also „*Wiltch-Hunde*“ bezieht, wird man in der Folge „*Kaffee-Gichtbörschen*“ benutzen.

Das Stelzengehen, sagt Dr. Schreiber, führt zunächst durch das damit notwendig verbundene kräftige Zurücknehmen der Ellenbogen und Schultern die oberen Rücken- und Schultermuskeln. Der Mechanismus dieser Bewegung bringt es sodann mit sich, daß die Hüfte in der Auwärüststellung geübt werden. Das Stelzengehen ist daher sowohl eine gute allgemeine Gymnastik, als auch insbesondere ein wirksames Ausdehnungsmittel der aus Schwäche der oberen Rückenmuskeln entstehenden Haltungsgeschlechter (des Vorwärtens der Schultern u. dgl.) und der Einwärtsstellung der Hüfte. Möchten daher die Führer der Jugend diese Belastungsart, welche für Knaben und Mädchen gleich empfehlenswert ist, thätig beunruhigen.“

(Strafe muß sein, aber wahrlich die Humanität!) Eltern, züchtigt Eure Kinder, bläuel ihnen den Rücken, so lange sie jung sind — aber verzeucht ihnen keine Schmerzen! Diese hohe Aufgabe im Sinne unserer Keuzzeit zu erreichen, empfiehlt sich den geschäftigen Eltern und Lehrern der gehorsamst Unterzeichnete, um die strafwürdigen Kleinen vor der Exekution nach allen Regeln der Kunst mit Chloroform zu behandeln. Honorar pro Delinquenten — 3 Dollars unter Garantie, daß selbst ein Opiumpieter keinen Schmerz hervorruft. Boston. J. A. V. C. Chemiker und Menschenfreund, Ehrenmitglied des New-Englands Anti-Thierquälerei-Vereins.

(Disharmonie durch Harmonie.) Einem Privatbrief aus Rizza entnehmen wir folgenden: „Eine dänische Musikbande hat sich hier 2 Monate lang hören lassen, und sie war Veranlassung, daß sich die ganze Gesellschaft der „*Pension suisse*“ nahezu überwarf. Es sind nämlich in diesem Hotel fast alle Nationen vertreten. Eines Abends nun fällt es diesen Bayern ein, „*Partant pour la Syrie*“ vor den Fenstern der Pension zu spielen, welches von den Aristokraten unter den anwesenden Franzosen beklagt wurde. Da geht ein Republikaner hin und bestellt die Marschälle; darauf ein preussischer Lieutenant „*Hail Dir im Elegertranz*“,

und da sich auch gleichzeitig die Nationalmelodie der Engländer ist, wären darüber einige Anländer und Griechen so erbittert, daß sie die Tafel verlassen. Unsere Dänen lachten eben noch dazu, da auf einmal erklingt „Siedewig-Holsten mercur-schlungen“ von der Straße herauf! Sie wurden bleich vor Aerger, riefen nach dem Wirth und verlangten für morgen ihre Rechnungen — kurz es war ein allgemeines Unwille, Einer kämpfte auf den Andern, bis sie müde waren. Andern Tages suchte ich so viel als möglich zu vermitteln, und äußerlich ward der Friede wieder hergestellt. Doch innerlich gröllet es noch lange fort. O Mensch, wie klein bist Du!”

Als in Körner's Drama Hedwig am Schluß den Räuber Rudolph erschicht und dieser fällt, rief einer der Zuhörer laut auf: „H, das ist stark!“ Man fragte ihn, weshalb er so erstaunt sey? Er antwortete: „Ich verwundere mich, daß das Mädchen so gut schießen kann, jetzt leb' ich das Stück schon sieben Mal und nicht ein einziges Mal hat sie den Keil noch gefehlt.“

Ein Doctor der Arzneikunde und ein Doctor der Rechte stritten um ihren wissenschaftlichen Rang. — „Der meinige ist der älteste,“ sagte der Jurist, „denn kein erblich den Adel, und dich war der erste Kriminalfall.“ — „Wohl wahr,“ erwiderte der Arzt, „aber Alter ist die Wegnahme einer Rippe von dem Urater Adam, denn dich war eine chirurgische Operation.“

Im Gedränge eines Schauspielhauses wurde ein Herr von Jemand gestochen. Gebodt nannte er ihn einen Bauer. „Sie irren,“ sagte der Gestimpfte schnell; ich bin kein Bauer, aber — ein Viehhirt, und wenn Sie ohne mein Viehculden verwundet werden sollten, nehme Ihnen meine Hilfe mit Vergnügen zu Dienste.“

Man schreibt aus Wien: „Eine originelle Auslage versammelt auf dem Petersplatz ein zahlreiches Publikum vor dem Gewölbe eines Fleischbauers. Dunte Bänder bestreuen die Umrisse eines riesigen Herzens, das von Schinken gebildet wird, die sich von dem Hintergrunde grüner Tannenzweige höchst verlockend abheben. Jeder Schinken trägt ein kleineres Herz und eine Karte mit der Ueberschrift: Erinnerung an das große Herz, und über letzterem prangt die sinnige Devise: Kindel ihr Herz und Schinken auf, Behalten wir immer frischen Muth.“

Stuttgart, 24. April. Western war wieder Quartaltag, wo Wohnungswechsel vorkommen und man hört abermals über bedeutende Steigerung der Mietpreise klagen, daher viele Wohnungsänderungen eintreten. Ja es kommt selbst der Fall vor, daß niedere hier angetretene Beamte auf die zu Stuttgart gehörigen Weiler Berg und Heßlach hinausgezogen sind oder hinausziehen Willens sind. Zwar wird dieses Frühjahr wieder

sehr viel gebaut, aber noch immer nicht in einer dem steigenden Bedürfnisse entsprechenden Weise. Namentlich fehlen kleinere und mittlere Wohnungen. — Mittw. 23. April. Western Abend um 10 Ubr erklang die Landfeueralarde. Es brannte in dem aus mehreren großen Bauernhöfen bestehenden, zwei Stunden von hier entfernten Weiler Hagen, worin 4 Gebäude (1 Wohnhaus sammt Scheuren und Stallungen) mit vielen Vorräthen ein Raub der Flammen wurden. (H. Str.)

Wachnang. [Brod-Taxe.]

8 Pfund gutes Roggenbrod 21 kr.
Gewicht eines Kreuzerweds 8 Loth.
Den 27. April 1858. Königl. Oberamt.
Hörner.

Winnenden. Naturalienpreise vom 22. April 1858.

Fruchtgattungen.	Döckel.		Witt.		Rieserl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	1	5	51	5	43
„ Haber . . .	7	45	6	40	5	36
1 Eimer Weisse . . .	1	4	1	—	—	56
„ Weizen . . .	1	32	1	28	1	20
„ Roggen . . .	1	16	1	12	1	8
„ Gemischt . . .	1	12	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	1	36	1	30	1	24
„ Linsen . . .	1	40	1	36	1	20
„ Aderbönnen . . .	1	28	1	24	1	20
„ Weichkorn . . .	1	6	1	4	1	—
„ Weiden . . .	1	30	1	24	1	12

Hellbronn. Naturalienpreise vom 24 April 1858.

Fruchtgattungen.	Döckel.		Witt.		Rieserl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	—	5	18	4	—
„ Weizen . . .	11	—	11	—	11	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weisse . . .	9	20	9	6	8	30
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	48	6	41	6	—

Goldfurt.

Frankfurt, den 24. April 1858.
Nikolen 9 fl. 36—37 kr.
Br. Friedrichsdor 9 fl. 56—57 kr.
Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 42½—43½ kr.
Tulaten 5 fl. 30—31 kr.
20 Frankensstücke 9 fl. 20½—21½ kr.
Engl. Courverains 11 fl. 38—42 kr.
Br. Kassenscheine 1 fl. 45—½ kr.

Der Murrthal-Vote,

insgesamt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Wachnang und Umgegend.

Beschwert jeden Samstag und Sonntag je in einem ganzen Boggen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Halbjährlich jeder Art werden mit 2 kr. die aufgetragene Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 33. Freitag den 30. April 1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

**K. Oberamtsgericht Wachnang.
Gläubigervorladung in Gant-
Sachen.**

In nachgenannten Gantfachen wird die Schulden-Liquidation und die geseglich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vor-aussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidation's-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reccß in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Wehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterspand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterspändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesegliche 15tägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagsfahrt stattgefunden hat, vom

Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot jegleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Wenzeslaus Kohlenz von der Verlacher Glashütte, derzeit Glasmacher in Pöhlbach, Donnerstag den 27. Mai, Vormittags 9 Uhr, zu Gredörlach. Aufschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
Den 21. April 1858.

Königl. Oberamtsgericht.
Kröllich.

Wachnang.

Vermögensbeschlagnahme.

Nachdem die Beschlagnahme des Vermögens folgender ungehorsam abwesender Militärpflichtigen, und zwar des

1) Ludwig Frit, Wundarzte, geboren am 25. Juli 1817, Sohn des gewesenen Köpplendwirths Jakob Frit von Großasbach.

2) Karl Albert Doderer, Wäfers, geboren am 27. November 1817, Sohn der Anna Magdalena Doderer von Murrhardt, unbeschadet der Rechte Dritter veräußert worden ist, wird dieß hienüt öffentlich bekannt gemacht.
Den 17. April 1858.

K. Oberamtsgericht.
Kröllich.

Wachnang.

Verkauf von Grundstücken.

Gemeinderath Vincon hier, als Friederich Diller'scher Pfleger, verkauft am Montag den 3. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,